



**Statement von Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck,  
Vorsitzender der Bischöflichen Kommission Adveniat,  
in der Pressekonferenz am 04. Mai 2021 um 11 Uhr in Essen**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine Bilanz zu ziehen, wie es die Ankündigung dieser Pressekonferenz verspricht, ist in Corona-Zeiten nicht leicht. Lateinamerika steckt mitten in der Pandemie, und ein Ende ist nicht absehbar; es kann daher mit Blick auf einen der Schwerpunkte der Hilfe von Adveniat nur eine Zwischenbilanz sein. Die Berichte und Zahlen, die Adveniat von den kirchlichen Projektpartnern erreichen, sind erschütternd. Mehr als 29 Millionen Menschen haben sich bisher in Lateinamerika und der Karibik mit dem Corona-Virus infiziert, 905.000 Menschen starben an COVID-19. Besorgniserregend ist vor allem die Situation im brasilianischen Bundesstaat Amazonas. Dort bedroht eine besonders ansteckende Variante des Virus die Menschen. Inzwischen ist einer von 300 Einwohnern des Bundesstaates Amazonas an Corona gestorben.

Bischof Johannes Bahlmann von Óbidos am Amazonas sollte eigentlich zur Eröffnung der Adveniat-Weihnachtsaktion im vergangenen Advent nach Deutschland kommen. Das war pandemiebedingt nicht möglich. In Videokonferenzen berichtete er, wie die Kirche vor Ort hilft, wie sie den Ärmsten in dieser als dramatisch zu bezeichnenden Situation beisteht. Zwei Krankenhausschiffe des Bistums versorgen die Ribeirinhos, die Flussrandbewohner, Dörfer und Städte entlang des Amazonasflusses – oft stellen sie die einzige Gesundheitsversorgung dar. Adveniat unterstützt die Kirche im brasilianischen Bundesstaat Amazonas und in vielen anderen Teilen Lateinamerikas und der Karibik bei ihrer Arbeit, finanziert medizinische Hilfe und trägt dazu bei, die Versorgung mit dem Lebensnotwendigsten für die, die nichts mehr haben, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu gewährleisten.

Pater Michael Heinz wird Ihnen gleich noch genaue Zahlen und Informationen zu den Corona-Hilfen durch Adveniat geben.

Wie Sie wissen, ist Adveniat in besonderer Weise von der Weihnachtskollekte abhängig. Fast die Hälfte unserer Einnahmen resultieren aus der Kollekte in den Christmetten, Weihnachtsgottesdiensten und Krippenfeiern. Corona hat die Durchführung der Kollekte enorm erschwert, denn in manchen Gemeinden konnten gar keine Präsenz-Weihnachtsgottesdienste stattfinden. Dennoch hat sich gezeigt: Dort, wo Adveniat, und dort, wo die Gemeinden die Menschen direkt auf die Hilfe für Lateinamerika angesprochen haben, war die Spendenbereitschaft hoch. Die Menschen wollen in dieser Situation Gutes tun und vertrauen darauf, dass Adveniat den hohen Ansprüchen gerecht wird, für die es als

kirchliches Lateinamerika-Hilfswerk steht. Mit Blick auf den Erfolg vieler lokaler Projekte lässt sich deutlich zeigen: Dieses Vertrauen ist gerechtfertigt.

Die Pandemie wird das Leben in Lateinamerika noch länger prägen. Es ist dringend notwendig, dass auch in den Ländern des Südens die Menschen die Chance auf eine Impfung erhalten. Adveniat hat daher, gemeinsam mit anderen katholischen Hilfswerken, einen gleichberechtigten globalen Zugang zu den Impfstoffen für alle Länder gefordert. Ein kurzsichtiger und unsolidarischer Impfnationalismus von einigen wohlhabenderen Staaten, der die globalen Ausmaße und Zusammenhänge der COVID-19-Krise außer Acht lässt, bietet keine Lösungsperspektiven und gefährdet letztendlich uns alle.

Im November dieses Jahres beginnt in Mexiko-Stadt die sogenannte „kirchliche Versammlung“ Lateinamerikas. Sie wird synodalen Charakter haben und „die Herausforderungen des Kontinents im seinem Kontext nach der Covid-19-Pandemie“ beleuchten. Adveniat wird diese Versammlung begleiten, in der es auch darum gehen soll, wie sich die Kirche in Lateinamerika den neuen Herausforderungen einer immer pluraleren Gesellschaft stellen kann.

Auch wenn direkte persönliche Kontakte mit unseren Partnern in Lateinamerika derzeit nahezu unmöglich sind (ich selbst musste eine geplante Reise in das krisengeschüttelte Honduras bereits zum zweiten Mal verschieben), so eröffnen doch die inzwischen fast alltäglichen Videokonferenzen auch über den Atlantik hinweg neue Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit. Ich bin den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Adveniat-Geschäftsstelle außerordentlich dankbar dafür, dass die meisten von ihnen inzwischen seit mehr als einem Jahr aus dem Homeoffice heraus diese Situation meistern. So war und ist es möglich, die solidarische Hilfe aus Deutschland weiterhin nach Lateinamerika zu bringen.

Mein Dank gilt besonders dem Vorstand von Adveniat, dem bereits ausgeschiedenen Geschäftsführer Stephan Jentgens und dem Hauptgeschäftsführer Pater Michael Heinz, der nach Lateinamerika zurückkehren wird, um dort neue Aufgaben zu übernehmen. Gleichzeitig freue ich mich, dass wir Ihnen heute die beiden neuen Geschäftsführer für Adveniat vorstellen können: Tanja Himer ist bereits seit Mitte Februar in der Geschäftsstelle tätig, und Pater Martin Maier, den die deutschen Bischöfe in ihrer Frühjahrsvollversammlung zum neuen Hauptgeschäftsführer berufen haben, wird seine Aufgabe am 1. September antreten. Ich bin froh, dass es erneut gelungen ist, Fachleute mit ausgewiesener Lateinamerika-Erfahrung für Adveniat zu gewinnen.

Herzlich willkommen bei Adveniat, liebe Frau Himer, lieber Pater Maier!

Zum Schluss geht mein Dank an die vielen Spenderinnen und Spender, die Adveniat über Einzelspenden oder die Kollekte unterstützen. Die Bereitschaft, über Adveniat die Arbeit der Kirche bei den Armen in Lateinamerika zu unterstützen, ist nicht zurückgegangen. Das freut mich sehr, denn angesichts der aktuellen Herausforderungen in Lateinamerika ist die Unterstützung für unser Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat weiterhin dringend nötig.